

«Nicht auf dem Schiener Berg!»

Der Verein «Landschaftsschutz westlicher Bodensee» formiert sich gegen Windkraftanlagen auf dem Schiener Berg. Eine Informationsveranstaltung in der Turnhalle Öhningen-Schienen fand bei Anwohnern grosse Resonanz.

Doris Burger

ÖHNINGEN. Schon in der Einladung war die Stossrichtung klar formuliert: «Wir laden die Bevölkerung von Schienen und Bankholzen zu einem Informationsabend ein, um den hauptbetroffenen Anwohnern die Konsequenzen dieses Irrsinns aufzuzeigen.» Zuvor heisst es in dem Schreiben, das jedem Haushalt mit der «Höri-Woche», dem wöchentlichen Amts- und Anzeigenblatt, zugeht: «Auch die Gemeinde Öhningen ist, wie die derzeitige Regierungsmasse, auf diesem umwelt- und energiepolitischen Irrweg und setzt diesen massiven Eingriffen in unsere Umwelt nichts entgegen.» Der Zustrom war enorm: Gut 180 Besucherinnen und Besucher sind letzte Woche in die frühere Turnhalle in Schienen gekommen, um den Ausführungen des Vereins «Landschaftsschutz westlicher Bodensee e.V.» zu folgen.

Die Presse war nicht eingeladen

Philipp Graf von Magnis, Architekt, wohnt seit 2006 mit seiner Familie im Oberbühlhof bei Schienen. Er ist erster Vorsitzender des Vereins, der vor etwa einem dreiviertel Jahr gegründet wurde. Zweiter Vorsitzender ist Peter Pfeiffer, die «graue Eminenz», so Magnis. Frauen sind nicht im Verein, bestätigt Pfeiffer, und die Mitgliederzahl sei gering, was wiederum Absicht sei: «Wir wollen klein und flexibel bleiben.» Die Presse war nicht eingeladen, mit der lokalen Zeitung habe man eher schlechte Erfahrungen gemacht, sie habe «eine gewisse Disposition», so von Magnis.

Der Verein war bemüht, sich offen und anfassbar zu zeigen und die Informationen als wissenschaftlich belegt darzustellen. Zunächst wurde von Graf von Magnis der Verein vorgestellt, als «Verein der bürgerlichen Mitte, alles bekannte Gesichter»: Neun Männer präsentieren sich für einen Moment, darunter auch Wolfgang Menzer, Ortsvorsteher aus Schienen, der in seinem Engagement kein Problem sieht. Er sei schliesslich in jedem Verein von Schienen, wird er nach der Veranstaltung sagen.

Schiener Berg ist Naherholungsgebiet

Christoph Vestner erhält das Wort, auch er ist im Ortschaftsrat Schienen und zugleich Schatzmeister des Vereins. Vestner führt aus, dass Deutschland nur für 1,8 Prozent der CO₂-Emissionen weltweit verantwortlich sei. Dass diese Emissionen wiederum von nur 80 Millionen Menschen von weltweit 7,591 Milliarden (Stand 2022) verursacht werden, könnte man nun einwenden. Seit 1954 ist der Schiener Berg Landschaftsschutz- und Naherholungsgebiet, so betont Vestner und befürchtet, dass immer mehr Windräder kommen würden, sobald man die ersten zulässt. Eine Fotomontage zeigt bereits elf Windräder, bislang sind fünf in der Planung.

Als zweiter Vortragender zeigt Fotograf und Webdesigner Otto Kasper, im Verein Schriftführer, eine musikunterlegte Diashow. Im Vorspann wird versichert, dass die Foto-Montagen der Windräder grössen-



Philipp von Magnis begrüsst die zahlreichen Zuhörer in der früheren Turnhalle von Schienen.

BILD DORIS BURGER

gemäss wären: 280 Meter hoch wären die Windräder, so hoch, wie der Hohentwiel über Singen aufragt.

Idyllische Bilder von Höri und Untersee laufen über den Screen, wie Spargel wachsen die Windräder aus dem Wald, zunächst dahinter und dann nach vorne gezoomt. Zumeist 13 Stück, selbst von der Welterbeinsel Reichenau aus sind sie noch deutlich zu sehen. Zuletzt eine Szene aus der Nacht, die Windkraftanlagen werden beleuchtet, die sich drehenden Windräder wummern durch den Raum. Die Macht der Bilder ist gewaltig.

«Nicht auf Menschen übertragbar»

Anschliessend präsentiert Johannes Ebbes, HNO-Arzt aus Moos, zahllose Studien, die schädliche Wirkungen von Infraschall, dem unhörbaren Schall, den die Windkraftanlagen durch den Druck erzeugen, belegen sollen. Auch vielerlei Experimente an Ratten sind dabei, «allerdings nicht eins zu eins auf Menschen übertragbar», wie Ebbes einräumt. Auch der echte Lärm, der fraglos entsteht, wird thematisiert, dazu die mögliche Einbringung von Schadstoffen durch eine Enteisung der Rotorblätter im Winter via Drohnen, zugegebenermassen eher eine Seltenheit in unseren Breiten. Die Anlagen könnten brennen, die Alterung der beschichteten Rotorblätter könnte und kann Mikroplastik freisetzen. Dazu

komme die Verdichtung der Böden, hier übernimmt wieder von Magnis, die Flächenversiegelung durch den Bau, die Störung von Wasserflüssen im Boden bis zu zehn Metern Tiefe. Peter Pfeiffer, früher Firmeninhaber in Radolfzell und seit vielen Jahrzehnten wohnhaft in Gaienhofen, wurde engagiert, die Wertverluste von Immobilien zu beziffern.

Die Datenlage dazu sei klein, die Verluste erheblich, und sie würden in Deutschland

nicht ersetzt werden. Sie seien auch, anders als in Frankreich, nicht einklagbar.

Auswirkungen auf den Tourismus

Zuletzt führt nochmals Christoph Vestner aus, welche schädlichen Auswirkungen die Anlagen auf den Tourismus haben würden. Am Beispiel des Schiener Lädels, einem Vorzeigeprojekt des Ortes, das in Genossenschaftsform die Nahversorgung sicherstellt. Letzteres ist zweifelsohne ein Beitrag zur Schonung der Umwelt, sind die Einwohner doch nicht für jedes Brötchen

«Wir gehen sehr viel spazieren auf dem Schiener Berg. Es täte mir leid, wenn alles zerstört würde.»

Hiltrud Sommerfeld
Anwohnerin Öhningen

auf das Auto angewiesen. Der Tourismus würde massiv zurückgehen, fürchtet Vestner, der selbst hochwertige Ferienwohnungen vermietet. Insgesamt zeigt sich, dass die Befürchtungen der Anlieger enorm sind und durch den Verein noch verstärkt wurden. Es scheint, als würden fünf Windräder die gesamte westliche Bodenseelandschaft gefährden.

«Zumindest nicht hier»

Zuhörerin Hiltrud Sommerfeld aus Öhningen, die mit Markus Isler aus Stein am Rhein gekommen ist, fühlt sich indes gut informiert. «Wir gehen sehr viel spazieren auf dem Schiener Berg», sagt sie, «es täte mir leid, wenn alles zerstört würde.» Markus Isler findet die Information wiederum «etwas zu einseitig», auch die vorgestellten Studien würde er gerne überprüfen. Vor der Halle äussert sich, mittlerweile ist es 22.40 Uhr, noch ein Besucher aus Bohligen. Nach Alternativen zur Windkraft gefragt, führt er die Zukunftstechnologie Wasserstoff an. Und sagt zu den Windkraftanlagen: «Zumindest nicht hier. Nicht auf dem Schiener Berg!»

Details zum Projekt auf dem Schiener Berg

Geplant werden bislang fünf Windkraftanlagen auf dem Schiener Berg. Alle fünf auf Gebiet der Gemeinde Öhningen, vier davon im Staatswald und eine auf einer Fläche der Gemeinde. Die Narbenhöhe der Windräder liegt bei 164 Metern, die Gesamthöhe mit Flügeln bei 246 Metern. Aktuell läuft eine einjährige Studie zur Eignung der Standorte, die im August 2024 abgeschlossen wird. Erfasst und bewertet werden die Windströmung, die Einflüsse auf Flora und Fauna und viele weitere Kriterien. Erst nach positivem Abschluss der Studien kann ein offizieller

Antrag auf Baugenehmigung gestellt werden. Bei Investitionen von 8 bis 10 Millionen Euro pro Windrad werden Umweltverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit genau geprüft. Die Leistung von Windrädern im deutschen Süden ist etwas geringer als derjenigen im Norden. Allerdings sitzen hier grosse Stromverbraucher, zum Beispiel in der Industrie in Singen. Beim Transport über massive Leitungen von Nord nach Süd geht ein Teil der Leistung verloren, sodass eine dezentrale Verteilung sinnvoll ist. Der Gemeinderatsbeschluss zur Detail-Planung wurde am 12.9.2023

mit 10 zu 13 Stimmen gefasst: nach nochmaliger Vorstellung des Projekts durch die Projektleiterin der Firma ABO Wind aus Wiesbaden, zahlreichen Bürgerfragen sowie intensiver Diskussion im Rat. In Öhningen haben sich zwei neue Listen für die Gemeinderatswahl gegründet: die «Neue Liste» und die «Initiative Gegenwind».

Am Montag, 24. Juni 2024, ist in der Höri-Strandhalle in Öhningen-Wangen ein offizieller Infoabend über den «Regionalplan Windenergie» geplant, für Gaienhofen, Moos und Öhningen. (dob)

Zuschriften

Schiffländi Stein ist ausdiskutiert

Neugestaltung der Schiffländi

Abstimmung vom 9. Juni

Die Argumente pro und contra liegen auf dem Tisch. Das Projekt kann einem gefallen oder nicht. Und ja – für das Personal der Wirtschaften gilt es nach der Neugestaltung pro Servicegang ein paar Meter weiter zu gehen. Dass dieser unbestrittene Nachteil vom Gewerbeverein so hochstilisiert wird, indem nun gesuchte bis falsche Argumente in dramatischer Weise präsentiert werden, ist mehr als störend. Denkt der Gewerbeverein nie an seine Kunden? Ich hoffe, die Stim-

bürgerinnen und Stimmbürger durchschauen dieses in vielen Aspekten unwürdige Spiel. Setzen Sie ein Zeichen, dass Politik nicht durch grossen Klamauf von wenigen betrieben werden kann und stimmen Sie auch deshalb am 9. Juni Ja zum gut durchdachten Projekt, dessen Umsetzung die meisten erfreuen wird.

Christoph Stamm
Stein am Rhein

Schiffländi Stein am Rhein und die kleine Ukrainerin

Bei meinem heutigen Spaziergang durch Stein am Rhein sprach mich ein kleines Mädchen an: «Hallo, wie heisst

du? Ich bin Ukrainerin.» Sie war mit ihrem Kindervelo alleine unterwegs. Sie sprach ein paar Brocken Schweizerdeutsch, wir verständigten uns mit einfachen Worten und ein paar Gesten. Wenn ich sie richtig verstanden habe, wohnt sie erst seit Kurzem mit ihrer Mama und ihrem Bruder in Stein am Rhein, eine Schwester und der Vater leben woanders. Sie sei sieben Jahre alt, dürfe aber noch nicht in die Schule gehen, weil sie die Sprache nicht gut genug beherrsche. Wir verabschiedeten uns, sie schob ihr Velo über die Hauptstrasse und radelte dann vom Liliput Lokschruppen Richtung Schiffländi. Als ich wieder nach Hause komme, finde ich die SN im Briefkasten, mit dem gefühlt tausendsten Bericht über die Neugestaltung der Schiffländi. In diesem Moment fühle ich mich wie auf dem falschen Plane-

ten. Einerseits dieses kleine zerbrechliche Kind mit seinem Schicksal, im nächsten Moment wieder diese unendlichen leidigen Diskussionen um eine Schiffländi-Neugestaltung ... als wenn die Menschheit keine wichtigeren Probleme hätte. Für mich unfassbar, unerträglich.

Thomas Öttinger
Stein am Rhein

Überzeugendes Projekt Neugestaltung Schiffländi

Wir unterstützen das Projekt zur Neugestaltung Schiffländi, weil: – die Projektentwicklung geradezu vorbildlich erscheint (Erfragung von Er-

wartungen und Wünschen, Wettbewerb unter qualifizierten Büros, Bewertung durch kompetente Fachjury, Präsentation des Siegerprojektes, anschliessend nochmalige e-Mitwirkung zum Projekt, Projektanpassungen aufgrund der wichtigsten Kritiken, soweit mit Gesamtidee des Siegerprojektes vereinbar) – gesamthaft eine städtebaulich markante Aufwertung dieses aussergewöhnlichen Ortes erwartet werden darf – das Mikroklima und die Biodiversität positiv beeinflusst werden sollen – wir uns freuen auf genussliches Zusammensein unter den Bäumen nah am Rhein.

Claudia Pia Eimer, Roman Sigg,
Jörg Jucker
Heimatschutz Schaffhausen